

Richten und Reiten – Geht das eigentlich gleichzeitig? – Plädoyer von Wiebke Hennig

Für alle aktiven Reiter und Fahrer im Pferdesportverband Hannover, die schon einmal mit dem Gedanken gespielt haben, eine Richteranzwärterausbildung zu beginnen, hat die aktive Vielseitigkeitsreiterin Wiebke Hennig aus Gödenstorf (hoch platziert in CIC2*, vordere Platzierungen in CCI3*), ihren Werdegang zur Richterin ausführlich, flott und lesenswert aufgeschrieben. Ihr Fazit: "Richten und Reiten - das geht!"

"Richten und Reiten – Geht das eigentlich gleichzeitig?" Das ist die mir wohl am häufigsten gestellte Frage auf Turnieren. Die meisten kennen mich nur als (Vielseitigkeits-)Reiterin und (noch) nicht als Richterin. Und die Antwort ist einfach. Ein ganz klares „JA“!

Vor rund dreieinhalb Jahren beschloss ich, mich nach langen Überlegungen für die Richteranzwärterausbildung im Pferdesportverband Hannover zu bewerben. Der Grund war recht simpel. Ich hatte nach vielen durchaus erfolgreichen Jahren im Turniersport mein eigenes Turnierreiten weitestgehend auf ein eigenes Pferd und gelegentliche Hilfe für Freunde und Bekannte reduziert. Neben dem Beruf war es immer schwieriger geworden, zwei oder drei Pferden voll gerecht zu werden. Gleichzeitig war ich mir aber sicher, dass ich im Turniersport bleiben wollte.

Außerdem habe ich (aus Reitersicht) das große Glück, aus einer absoluten Pferde-Familie zu kommen. Mein reiterlicher Background beschränkte sich also nicht aufs Reiten, sondern auch Unterricht, Zucht und Beurteilung waren irgendwie immer präsent. Somit fühlte ich mich gut genug gerüstet, um Richter zu werden. Anfang 2010 schickte ich die Bewerbung für das Richteranzwärteramt ab. Für mich war dabei vom ersten Tag an klar, das ich parallel Reiten und Richten wollte.

Dann gings ganz flott weiter. Dem theoretischen Test folgte ein praktischer Eingangstest mit dem Richten von A-Dressur, Parcoursabnahme und A-Stilspringen. Nachdem auch dies erfolgreich absolviert war, gings mit dem ersten Testat los. Und das war gleich ganz typisch für mich. Am Freitag habe ich in Alvern noch mit einem frechen Jungspund im strömenden Regen eine Dressurpferde-A geritten und dann tags darauf dort mein erstes Testat abgelegt. Ich wusste bis dahin übrigens - nach rund fünfundzwanzig Jahren Turnierreiterei wohlgemerkt - tatsächlich nicht, dass man auch auf dem Springturm während eines Zeitspringens jede Menge zu tun hat... Listen führen, Springblock im Auge behalten, Stoppuhr drücken, klingeln, evtl. ansagen und ein Auge drauf haben, was passiert, wenn ein Pferd sich bei der Pferdekontrolle losreißt und munter in den Parcours galoppiert kommt. Es ist auch ein gewaltiger Unterschied, ob man alle 32 Reiter in einer Trensens-L richtet oder ob man selbst teilnimmt, noch fünf weitere Starter gesehen hat, und hinterher womöglich über die Richter meckert. Noten erscheinen in einem ganz anderen Licht, wenn man das ganze Teilnehmerfeld gesehen hat, und abwägen muss, ob das etwas schiefe, aber schwungvolle, oder das etwas eng eingestellte, aber sehr lektionssichere, Pferd die Nase vorn hat.

Nach diesem ersten Anwärter-Testat war für mich klar: Das will ich weiter machen.

Glücklicherweise konnte ich nach einigen Testaten im Herbst zur Zwischenprüfung und dann im Dezember schon zur Prüfung. Meine Grundprüfung war übrigens ein wenig anders, als die „normale“ Zwischenprüfung, da es sich um eine Sondermaßnahme für erfolgreiche Vielseitigkeitsreiter handelte. Wir konnten also in einer verlängerten Grundprüfung gleich die VL-Qualifikation mit ablegen. Das hieß letztlich, dass für uns der Weg zur Prüfung, nicht aber die Prüfung selbst, etwas vereinfacht war. Ich hatte allerdings ja sowieso mit der normalen Anwärterausbildung angefangen, und hätte sie auch ohne diese Sonder-Grundprüfung ganz normal weitergemacht. Aber so konnte ich ein bißchen Zeit sparen.

Dieser kurze Ablauf mit Eingangstest im Frühjahr, Zwischenprüfung im Herbst und Grundprüfung im Winter ist übrigens für jeden möglich, der entsprechend geeignet ist. Das heißt konkret: der Verband unterstützt eine zügige Anwärterausbildung, wenn die Testatbewertungen entsprechend gut sind. Es geistern ja immer so merkwürdige Dinge über die Anwärterausbildung rum, wie „Ach, da musste in mindestens zehn A-Dressuren, zehn L-Dressuren und fünfzehn-Stilspringen hospitieren, sonst kommste nicht zur Prüfung“. Diese Gerüchte sind falsch!

Natürlich kommt niemand mit einer einzelnen Hospitation zur Prüfung, aber fünf, sechs entsprechend gute Testate und eine erfolgreiche Zwischenprüfung reichen im PSV Hannover aus. Weniger geübte Anwärter brauchen etwas mehr Zeit, aber auch dort ist nicht die Anzahl der Testate, sondern immer die Qualität ausschlaggebend.

Nun bin ich seit gut zweieinhalb Jahren immer wieder am Richtertisch aktiv und reite gleichzeitig auch immer noch selbst Turniere. Klar, dass man sich da selbst so seine Gedanken macht. Es gibt Situationen, wo ich in einer Prüfung schon mal die Hand gehoben habe, weil ich wusste, das war einfach mal nix. Und mit einer 5,5 in der Ergebnisliste stehen, gibt nur dummes Gerede. Gleichzeitig habe ich durch diese unmittelbaren Erfahrungen auch immer großes Verständnis für die Reiter, wenns mal nicht so rund läuft. Und „Turnier“ lernt man eben nur auf dem Turnier und nicht zu Hause. Pferde sorgen einfach immer wieder für Überraschungen.

Aber generell reite ich weiter Turniere, und freue mich auch immer sehr, wenn ich mal einen reitenden Richterkollegen treffe. Natürlich habe ich im Hinterkopf, dass man als reitender Richter anders wahrgenommen wird. Aber ich weiß, dass ich immer noch ein ganz vernünftiges Bild auf dem Pferd abgebe. Und so lange das meine Trainer und ich guten Gewissens für mich selbst sagen können, werde ich weiter Turniere reiten.

Die Feedbacks sind übrigens bis jetzt überwiegend positiv. So sagte ein recht bekannter Vielseitigkeitsreiter im Frühjahr zu mir: „Toll, dich wieder im Sattel zu sehen, du bist ja noch viel zu jung, um nur am Richtertisch zu sitzen (im Vorjahr hatte ich ihn an gleicher Stelle gerichtet).“ Von anderer Seite höre ich immer wieder, dass Reiter froh sind, dass jemand das Richteramt übernommen hat, der selbst erfolgreich geritten ist, und das auch immer noch tut.

Ich kann jedem Reiter, der sich mal ein klein bisschen mit dem Gedanken ans Richten beschäftigt hat, nur dringend raten, es einfach mal auszuprobieren. Dazu ist kein Anwärtertest nötig. Fragen sie einfach einen Richter des Pferdesportverbandes Hannover, ob sie mal probeweise einen Tag oder auch nur einzelne Prüfungen be sitzen dürfen, um ein wenig Richterluft zu schnuppern. Ich bin sicher, danach sind viele überzeugt, dass das eine tolle Sache ist. Trauen sie sich, mal

hineinzuschnuppern. Dazu muss man weder Mitte fünfzig sein, und als Reiter den Turniersport aufgegeben haben, und man muss auch keine überaus redegewandte Pädagogin sein.

Mit Sachverstand und Übung kann jeder versierte Pferdemensch Richter werden (und nebenbei noch selbst Turniere reiten)!